

Wochen-

der Churfürstlich-



Blatt

Sächsisch-

Voigtländischen

Crenz-Stadt Plauen

Siebender Jahrgang.

Viertes Vierteljahr.

Beförderung bey dem Churfächsischen  
Militär.

Ihro Churf. Durchl. haben bey dem Regimente Zeischwitz Kürassiers an des verstorbenen Majors, Hrn. von Zaathler, Stelle den Rittmeister, Hrn. Schmidt, zum Major ernennet, dem Stabs-Rittmeister, Hrn. Pappenhagen, die dadurch erledigte Compagnie conteriret, den Premierlieuten. Hrn. von Feilisch, zum Stabs-Rittmeister, den Souslieutenant, Hrn. v. Mehrhof, zum Premierlieutenant, den Standartjuncker, Hrn. Grünwald, zum Souslieutenant, u. den Fahnjunker Koflerschen Regiments, Hrn. Schaller, ebenfalls zum Souslieuten. bey obbemeldtem Kürassier-Regimente avanciret.

Bey dem Gerßdorffischen Chevaux-le-gers-Regimente den Souslieutenant, Hrn. von Eschermann, zum Premierlieutenant, und den Fahnjunker, Hrn. von Schulz, zum Souslieutenant ernennet.

Bey dem Prinz Antonischen Infanterie-Regimente die beyden Capitän, Hrn. Wischum von Eckstädt und Hrn. von Ziesli zu Majors avanciret, dem Stabs-Capitän, Hrn. Tropisch eine Compagnie zugetheilet, dagegen den Premierlieuten. Hrn. Bauer von Eiseneck, zum Stabs-Capitän, den Souslieutenant, Hrn. von Tettau, zum Premierlieutenant, den Fähndrich, Hrn. Roisch, zum Souslieutenant, und den Fahnjunker, Hrn. Weibler, zum Fähndrich ernennet.

Bey dem Heydeschen Infanterie-Regimente den Capitän, Hrn. von Thümmel, als Major bestellet, dessen Compagnie aber dem Stabs-Capitän, Hrn. von König, übertragen, zugleich auch den Premierlieut. Hrn. von Einsiedel, zum Stabs-Capitän, den Souslieutenant, Hrn. von Baden, zum Premierlieutenant, den Fähndrich, Hrn. von Leonhardi, zum Souslieutenant, und den Fahnjunker, Hrn. von Schlotzheim, zum Fähndrich avanciret.

R r

Bey

Bei dem Moskowschen Infanterie-Regimente die erledigte Majorsstelle dem Capitän, Hrn. von Stutterheim, dessen zeither untergehabte Compagnie aber dem Stabs-Capitän, Hrn. Michaelis, übertragen, und den Premierlieutenant, Hrn. von Salza, zum Stabs-Capitän, den Souslieutenant, Hrn. von Boblick, zum Premierlieutenant, nicht minder den Fähndrich, Hrn. v. Francois, zum Souslieutenant aufrücken lassen.

Bei dem Husaren-Regimente aber dem Cornett, Hrn. Tielke, die gebetene Entlassung bewilliget.

Zu Hannover ist unterm 29. September folgende merkwürdige Verordnung erschienen: „Georg der dritte, König und Churfürst etc. Gleichwie die Depots von den verschiedenen, vorhin bey Unserer Armee im Felde gestandenen Französischen Emigranten und andern Freycorps nur vorerst, und bis solche anderswo hingeschaft werden können, in Unsrer Deutsche Lande gelegt gewesen, nun aber der länger währende Aufenthalt von selbigen zu Unordnungen und Unsern Unterthanen zur Last und Bedrückung gereicht, Wir auch, bey dem am 5. April d. J. zu Basel zwischen des Königs von Preußen Maj. und Frankreich getroffenen Friedenstractat und insonderheit dessen Additional-convention zu acquiesciren, ohnlängst schon haben erklären lassen; Also verordnen Wir hierdurch und wollen, daß alle und jede Emigranten, und andere fremde Corps unvorzüglich sich embarquiren, und aus Unsern Deutschen Ländern geschafft, und süßrohin dergleichen Corps überall in keiner Form mehr in selbigen gestattet seyn sollen.“

## Fragmente.

1) Der Mensch muß nichts halb seyn, kein Mittel Ding zwischen Vogel und Maus. Der Bauer muß kein Herr und der Herr kein Bauer werden. Die Glückseligkeit der Menschen hängt nicht von dem Stande, sondern von dem Vergnügtseyn mit seinem Stande ab.

2) In unserm gegenwärtigen Zeitalter wird alles überschritten. Man sucht nur Vergnügen und Gemächlichkeit bey der Erziehung. Der ungebundene Jüngling flattert von einer Zerstreuung zur andern, vom Theater zur geselligen Freude, von dieser zum Roman, zu poetischen Blumenlesen und andern lieblichen Lectüren; er brüct selbst über einem Gedichtchen, fischet nach schönen Floskeln, empfindsamen Scenen oder literarischen Anekdoten umher, denkt sich bald ein Gentle zu seyn, und durch die vermeynte Aufstufung seines Geistes und Styls Epoche zu machen. Aber was er als Mann wissen, womit er einst der Welt dienen soll, das lernt er nicht oder faßt es nur oberhin, und sieht es wohl gar als unfruchtbare leere Erkenntniß, als geschmacklose und ungedenkhliche Nahrung für seinen Geist an. So ist die herrschende Denkungsart unserer heutigen Jugend. Aber was hat sie auch für Erfolg, und was für Erfolg wird sie noch haben? Die Erfahrung zeigt es schon, daß der Geist erschlufft, zur Anstrengung träge ist, die Geschäfte des Mannes fliehet, Betrossenheit und Unfähigkeit überall sichtbar wird. Und wenn das so fortgehet, so werden wir bald in keinem Fach tüchtige Geschäftsmänner mehr haben.

haben. Die bürgerliche Gesellschaft muß bey solcher Erschlaffung zu Grunde gehen.

3) Unsere Jünglinge wissen gleich alles, verstehen alles besser, achten auf Niemand, ahmen Niemand nach, und sind sich selbst zum Muster.

### Anekdoten.

Marla de Medizis, Ludwig XIII. Gemahlin, konnte durchaus keine Rose, auch nicht eine gemahlte sehen, ob sie gleich alle andere Blumen sehr liebte.

Chevalier de Guise ward bey Erblickung dieser Blume ohnmächtig, und Johann II. Großherzog zu Moskau, hatte gleiches Schicksal mit ihm bey dem Anblick eines Frauenzimmers.

Ein gewisser Gelehrter erzählt: Ein Vater hätte seinen leiblichen Sohn so wenig leiden können, daß er gleich ohnmächtig worden wäre, wenn letzterer auch selbst an einem Orte verborgen gewesen, wo der Vater hingekommen.

La Motte de Roger konnte keinen Ton eines musikalischen Instruments vertragen; der Donner hingegen machte ihn freudig und munter.

Ein Fürst ließ einen Geistlichen sagen: Er sollte unverzüglich zu ihm kommen! Er kam aber erst in einer halben Stunde „Warum denn so spät?“ fragte der Fürst. Der Prediger sagte mit vieler Selbstzufriedenheit:

„Weil ich mit einem vornehmern Herrn

sprach, als Er. Durchlaucht sind — ich war eben im Gebet begriffen.“

Ein Rathsherr widersprach allemal seinen übrigen Kollegen, wenn er auch einsah, daß er Unrecht hatte, und entschuldigte sich damit: daß er's darum thäte, damit er sein jus contradicendi nicht verlohre.

Bei der Empfindsamkeit muß man auch mit dem Verstande guten Rath halten; weil man sonst mit dem besten Herzen manches Unglück stiften, und sich und andern das Leben freudenlos machen kann.

Die Wahrheit schmerzt oft weniger, wenn sie uns geradezu gesagt wird, als wenn man ihr eine Hülle umwirft, die oft schreckliche Dinge hinter sich vermuthen läßt.

Wenn es der Wahrheit mit dem Schwerdt in der Faust gilt, dann ist das der Männer Sache; muß sie aber durch glatte Worte sich Freunde suchen, dann wählt das Weib.

Ein gewisser Doktor kam bey einem Gastgebote so zu sitzen, daß er gerade gegen sich über einen jungen Menschen, welcher sehr nasenweise Reden führte, vor sich hatte. Dieser, der sein Vergnügen darin suchte, wenn er andere Leute hudein konnte, sagte zum Doktor: sagen Sie mir doch, was für ein Unterschied ist, zwischen einem Doktor u. einem Hanswurst? Ohne sich lange zu besinnen, antwortete der Doktor: Der Fisch.

Bekannt:

**Bekanntmachung.**

Am 10. October d. J. Nachts ist mir mein am Thiergärtner sogenannten Leichenwege liegender Teich, gewaltsamer Weise abgegraben, und die darinnen befindlich gewesenen Fische diebisch entwendet worden. Da dieses nun schon zu zweyen Malen geschehen, und mir daher an Herausbringung der Thäter um so mehr gelegen ist: so ersuche ich hierdurch jeden Rechtshaffenen, der vielleicht durch Zufall Nachricht davon erhält, mir hiervon Auskunft zu geben. Der Anzeiger, und wenn es auch ein Mitgehülfe selbst wäre, erhält von mir 1 Ducaten zum Douceur, und sein Name bleibt verschwiegen.

Johann George Eichhorn. Senior.

Eine Predigt am Michaelisfeste, als am Tage vor der Einweihung der neuen Mädchenschule in Reichenbach gehalten, und zum Besten armer Bürgerstöchter, in den

In der Stadt sind gebohren worden:

2 Söhnchen und 2 Töchterchen.

Gestorben sind:

- 1) Johann Adam Kieflings, Maurers Söhnchen.
- 2) Johann Gottlieb Pfreschners, Handarbeiters Töchterchen.

Freytags prediget: Hr. Pastor Alberti, von Syrau, über Joh. II. v. 3. 4.

Nächstkünftigen Sonntag predigt in der Gottesackerkirche, Hr. Baccalaureus M. Engel.

Das Sonnabend- und Sonntags-Backen haben:

Mstr. Päß in der Neustadt, und Mstr. Eichhorn am Neundörfer Thore.

Das Wochenbacken:

Mstr. Frentag im untern Steinwege, und Mstr. Töpfer im obern Steinwege.

Gewraide Preiß hiesiger Stadt:

Ao. 1795 d. 10. Oct.	Gut.			Mittelmäßig.			Gering.		
	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.
Weizen.	1	12	—	1	9	—	1	5	—
Korn.	—	22	—	—	21	—	—	20	—
Gerste.	—	14	—	—	13	—	—	12	—
Hafer.	—	10	—	—	9	—	—	—	—

Druck gegeben von M. Johann Friedrich Krause, Diaconus in Reichenbach, ist in hiesiger Buchdruckerey, das Exemplar vor 1 gr. 6 pf. zu haben und der Ertrag davon ist für Töchter armer Eltern bestimmt.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die aufs Jahr 1796. gewöhnlichen Quart-Kalender, sowohl in Duzend als Einzeln von dato an zu haben sind bey  
C. G. Haller und Sohn.

Ben der in voriger Woche gehaltenen Communion der hiesigen Garnison, ist ein Plauisches Gesangbuch in der Sacristen liegen gelassen, und dargegen ein dergleichen, welches der Kirche zugehört, aus Versehen, mitgenommen worden. Ich bitte um die Auswechslung, und füge die Nachricht bey, daß das zurückgelassene Buch auf dem Blatt vor dem Titel, durch einen eingeschriebenen kleiner Vers kenntlich sey.

J. F. Kolbe. Kirchner.